

Das Wirtshaus zum Schlüssel in Muttenz

Von Hans Bandli +

Der "Schlüssel" steht am Anfang der Burggasse und setzt hier dem Dorfkern einen Schwerpunkt. Es ist ein altes Haus mit Geschichte, und mit ihm standen Menschen in Beziehung, die Geschichte machten. Davon sei berichtet.

1. Ein Heiliger als Besitzer

Zuerst begegnen wir einem Heiligen als Besitzer, dem St.Erasmus. Und mit dieser Feststellung tun wir einen Blick in mittelalterliche Besitzverhältnisse.

St. Erasmus hatte in einer Seitenkapelle des Münsters in Basel einen Altar. Damit ein Altar priesterlich (d.h. durch einen Kaplan) betreut werden konnte¹⁾, schenkten wohlhabende fromme Leute dem Heiligen Grundstücke, von dessen Zinsen der Kaplan die Messe lesen und leben konnte. Die Grundstücke wurden ausgelehnt an Erbpächter²⁾, die dafür Zins in Naturalien, z.B. Korn bezahlten. So schenkte jemand den Boden, auf dem heute der "Schlüssel" in Muttenz steht, dem Heiligen Erasmus³⁾. Um den Bestand des Altars zu sichern, war der Zins nach damaligem Recht unablösbar, d.h. ewig. Die der Erasmus-Kaplanei des Basler Münsters gehörenden Güter lagen alle im Bann Muttenz und umfassten 165 Jucharten Land und auch mehrere Hofstätten⁴⁾.

ER
I C 48p

Extractus Rath's Protokolli von 25^{ten} Heumonats 1804

16

Mit gerechtem Missfallen haben Unsere Hochgeachtete E.E. und W.W.¹⁶⁾ Rath's vernehmen müssen, dass den 13^{ten} dieses [Monats] aus Anlass eines an der Gemeindversammlung zu Muttenz verlesenen Schreibens von löbl. Zehnten Kommission, ungute Reden von einigen dortigen Bürgern gefallen, als: Es habe ihnen niemand etwas zu befehlen, und dergleichen; wie auch, dass sie den bestellten Zehntenaufsehern gedroht haben, und besonders, dass Herr Grossrath Mössmer¹⁷⁾ sich geäussert, dass diejenigen E. Glieder des Grossen Rath's, welche zur fünfzehnten Garbe gestimmt, ungerecht gehandelt haben. Als~~o~~ haben Hochgedacht Unsere Hochgeachteten Herren nach vorgenommenen Anhörungen und Besprechungen heute hierüber erkannt:

17

Dass der in Gewahrsam gewiesene Frid Mössmer von Muttenz zur Strafe bis künftigen Montag in der Gewahrsam verbleiben, und alsdann gegen Bezahlung der Kosten der Haft entlassen werden solle. Dessen Tochtermann Johannes Gysin, Rechenmacher, soll ebenfalls auf seine Kosten in Gewahrsam gewiesen werden.

18

Und da Hr. Grossrat Mössmer die gefallene Rede über diejenigen, welche für die fünfzehnte Garbe gestimmt haben, zurücknimmt, und um Nachsicht gebeten, so wird diese Abbitte angenommen und ihm bey höherer Bestrafugn Behutsamkeit in seinen Reden anbefohlen. Auch bezeugen M H G A Herren demselben über diese Rede und die so er gegen Grossrath Dietler ausgelassen, das Hochobrigkeitliche Missvergnügen und sollen dieselben dem Herrn Dietler an Ehren ganz unschädlich sein. Beneben wird Hr. Mössmer bis Ende dieses Jahrs die Versammlungen des Grossen Rath's nicht besuchen und soll seine Pintenschenke eingestellt bleiben.

19

20

Am.

Endlich wird Herr Gemeinderathspräsident Seiler
Mc [?] Hochgeachteten Herren Zufriedenheit über
sein diesortigen Betragen bezeugt; und soll alles
dieses dem Kantonsblatt einverleibt werden.

Also von E.E. und W.W. Rath beschlossen den 25.
July 1804

Kanzlei des Kantons Basel

4

Johannes

Da mischte sich der Pfarrer ²¹⁾ als Vermittler ein,
und Jakob Mesmer schrieb nachstehenden Brief: ²²⁾

Wohlweiser Herr Bürgermeister ²³⁾
Hochgeachtete Herren

Verzeihen Sieh, wenn ich es ehrerbietigst wage,
mit folgendem bei Ihnen einzukommen:
Durch das Urdeil E.E. W.W. Raths vom 25 Juny ist
mir mein Pintenschenke ²⁰⁾ untersagt worden, wel-
chem ich mich ohne anders unterworfen habe. Allein
da einem Manne in meiner Lage bald nicht[s] so
empfindlicher treffen könnte, insbesondere bey
einem so reichen beforstehenden Herbst, das sich
seit einigen Jahren in unserer Gemeinde sehr weni-
ge Weinkäufer sehen lassen, so bleibt mir ja kein
ander Mittel übrig, als den Wein zu verwirten. Be-
lieben sie daher, meine Hochgeachteten Herren, zu
erwegen und mir diese Webenwirtschaft ²⁰⁾ gütigst
zu ertheilen. Fürchten sie daher nichts für die
ruhe des Staates und der Gesetze, ^e denn Ruh und
Ordnung soll in meinem Hause herrschen.

24

Hiemit habe ich die Ehre, mich ihnen bestens zu
empfehlen und mit aller Hochachtung und Ergeben-
heit Zu ergeben.

Jh. Mesmer G.R.

in Muttentz den 20 Herbstmonath 1804

schlüssel 3 25/50/45 - 10/1.5

(17)

2.

Johannes Mesmer-Ramstein als "Schlüssel"-Wirt 1819-1832

→ Beh. polit. 1/1831

a. Ein politisierender Wirt

In der Zeit nach 1819, als Johannes Mesmer den "Schlüssel" übernommen hatte, bestand auf der Landschaft Basel ein ungutes Gefühl der Zurücksetzung gegenüber der Stadt. 1830 erregte die Juli-Revolution in Paris auch hier die Gemüter, und als der junge Advokat Staphan Gutzwiller im Oktober 1830 Gleichberechtigung mit der Stadt forderte, fand er im Baselbiet williges Gehör. Nach mündlicher Ueberlieferung bildete sich im "Schlüssel" in Muttenez so etwas wie ein Krisenstab. Im gehört u.a. Johannes Mesmer, sein Bruder Lieni [leonhard] und auch der junge Lehrer Christoph Rolle an ¹⁾. Am 2. Januar 1831 kamen in Muttenez 300 Bürger aus 20 Ortschaften zusammen, 'Patrioten', wie man die Anhänger Gutzwillers nannte. Am 7. Januar 1831 wählte in Liestal eine grosse Versammlung eine provisorische Regierung für das selbständige Baselbiet. 15 Männer wurden gewählt, darunter Stephan Gutzwiller, Anton von Blarer, alt-Statthalter Brodbäck, ein Salzmeister, ein Müller, ein Bauer, zwei Tierärzte (Strub vom Hof Reisen bei Läfelfingen) und vier Wirte. Einer von diesen war Johannes Mesmer/vom "Schlüssel" in Muttenez.

Gauss II 404

Aber noch war die Stadt stärker. Die Mitglieder der provisorischen Baselbieter Regierung mussten fliehen - in andere Kantone oder nach Frankreich, Mesmer .. Wohlenschwil. Die Basler Regierung verurteilte sie zu Gefängnisstrafen, Gutzwiller z.B. zu sechs, Mesmer zu zwei Jahren/Erst am 18. August ...
kehrten diese Männer wieder (nach Liestal) zurück.

Gauss II 421
Birkhäuser 112

Im Gegensatz zu anderen Wirten leistete Mesmer offenbar produktive Arbeit. Er wurde denn auch in der Folge während mehr als 30 Jahren von seinen Mitbürgern immer wieder mit wichtigen Aemtern betraut. Auch Pfarrer Joh. Peter Aebli/von Giebenach erwähnt ihn als Mann, der im Volk sehr viel Achtung und Vertrauen genoss. Von 1832 bis 1840 war er Landrat, 1833 amtete er als Mitglied der wichtigen Teilungskommission und als Kriegskommissär. 1838 wurde er Bezirksgerichtspräsident. 1840 kantonaler Strassen- und Wasserbauinspektor. Unter ihm wurde z.B. die Strasse von MuttENZ nach Münchenstein gebaut, welche den alten ausgefahrenen Weg am Fuss der Rütihard ersetzte. 1846 hatte er sogar die Ehre als Landschäftler Abgeordneter an der Tagsatzung teilzunehmen. Dies war eine der letzten Tagsatzungen der Alten Eidgenossenschaft. Damals hatte sie sich mit dem Sonderbund auseinanderzusetzen. 1848-1850 war er Regierungsrat, 1851 gehörte er der Brandversicherungskommission, der Kirchen-, Armen- und Schulgutverwaltung an. 1851-1854 - nach Annahme der neuen Bundesverfassung - sass er als Vertreter des Kantons Baselland im Nationalrat (nach dem Verzicht des gewählten Aenishänsli), 1855/56 war er wieder Regierungsrat und ein drittes Mal 1863-1865 im Zusammenhang mit der "Rolle-Revision". Ein anderer MuttENZer - Ingenieur Jakob Christen/- trat damals freiwillig als Regierungsrat zurück. Die Auseinandersetzungen zwischen den "Revi", den Anhängern Rolles und den "Anti" bzw. den Neu- und den Altgesinnten waren offenbar recht hart. So wurden z.B. in MuttENZ dem neugesinnten Lehrer Meyer von Altgesinnten die Fensterscheiben eingeschlagen.

Johannes Mesmer war damals 72 Jahre alt. Dass sich ein Mann in diesem Alter noch hergab für das verantwortungsvolle Amt eines Regierungsrates zeigt wohl, wie ernst es Mesmer war mit seinem Einsatz

für das Volkswohl.

b. Ein politisierender Gast im "Schlüssel"

1848 beherbergte Mesmer im "Schlüssel" einen ungewöhnlichen Gast. Es war wieder ein Revolutionsjahr. Die Fackel der Februar-Revolution in Paris entzündete die März-Revolution in Berlin, Wien und München. Da versuchten auch die Badenser- Würtemberger ihr hartes Fürstenjoch abzuwerfen. Ihr Führer war Dr. Friedrich Hecker. Wer war das ?

Hecker wurde 1811 in Eichtersheim (Baden) geboren als Sohn des "Freiherrlich von Venningschen Rentenamtmannes, Kaiserlichen Hofpfalzgrafen und Königlich Bayrischen Hofrates Josef Hecker und der Wilhelmina, geb. von Süder. Sein Vaterhaus war - trotz der hohen adeligen Aemter des Vaters - ein Mittelpunkt liberal-demokratischer Gesinnung. Friedrich Hecker selbst erzählt, in frühester Jugend habe er im Vaterhaus aus den vertraulichen Gesprächen patriotischer Männer genug über die heillose Wirtschaft kleinstaatlicher Tyrannen erfahren, um in dem Kinde und Knaben schon der Fürstenhass grosszuziehen ³³⁾. Dabei stand er in Ahnengemeinschaft mit der Fürstin von Bismarck, der Gattin Otto von Bismarcks (also auch mit der Gemahlin von Ulrich Wille, unseres Generals im Ersten Weltkrieg, die eine von Bismarck war).

Hecker studierte Jurisprudenz, wurde Dr. iur. und Rechtsanwalt beim badischen Obergerichtshof in Mannheim und bald ein führender Parlamentarier in der II.Badischen Kammer in Karlsruhe (etwa dem englischen Unterhaus vergleichbar), ferner Mitglied des Frankfurter Vorparlaments. Es fehlte ihm also nicht an Anerkennungen. Er erstrebte mehr Rechte für das Volk und gründete eine demokratische Bewegung unter Parlamentariern. Aber er sah ein, dass mit friedlichen Mitteln nichts zu errei-

- xv) *Waldwirtschaft = Eigenwirtschaft, in welcher nur selbstgeernteter Wein ausgeschenkt werden durfte, kein zugekaufter.*
- xvi) *Mullens war von Anfang der Trennungsbestrebungen an politisch aktiv. Am 2.1.1831 versammelten sich 300 und am 24.4. 1832, um Petitionen (Stellungnahmen) zur Verfassung zu unterschreiben. Am 14.5.1865 kamen 200 "Revi" im "Schlüssel" zusammen.*
- xvii) *Nach der Abspaltung der Landschaft "unternehmen die städtischen Truppen beständig Anfälle in die Landschaft und besonders in der benachbarten Mullens,,. Bei jedem Ausfall musste sich deshalb die Mullenser Mannschaft Eilfertig,,. Der gewöhnliche Zufluchtsort war die Zulfelengrube. Am meisten Jagd machten die Horden auf den Mullenser Schlüsselberg, Johannes Neumer,,. sie suchten diesen ständig zu erreichen, was ihnen jedoch nicht gelang. Durch Flüssen sie ihm den Wein in Kolben füllten und verschickten ihm diese, was sie konnten. 4 Eigenhändige Aufzeichnungen über diese Zeit die sich jetzt im Archiv der Landschaft befinden. Sie sind in der Hand 4, S. 225, davon 1894.*
- xviii) *...*

24 Nebenwirtschaft = Eigengewächswirtschaft, in welcher nur selbstgekelterter Wein ausgeschenkt werden durfte, kein zugekaufter.

xx Muttentz war von Anfang der Trennungsbestrebungen an politisch aktiv. Am 2.1.1831 versammelten sich 300 und am 24.4. 1832, um Petitionen (Stellungnahmen) zur Verfassung zu unterschreiben. Am 14.5.1865 kamen 200 "Revi" im "Schlüssel" zusammen.

xy Nach der Abspaltung der Landschaft "unternahmen die städtischen Truppen beständig Ausfälle in die Landschaft und besonders in das benachbarte Muttentz... Bei jedem Ausfall musste sich deshalb die Muttentzer Mannschaft flüchten... Der gewöhnliche Zufluchtsort war die Sulzsteingrube. ASm meisten Jagd machten die Basler auf den Muttentzer Schlüsselwirt, Joahannes Mesmer,... sie suchten diesen ständig zu erwischen, was ihnen jedoch nicht gelang. Dafür liessen sie ihm den Wein im Keller laufen und zerstörten ihm sonst, was sie konnten." Eigenhändige Aufzeichnungen über seine Familie und sein Leben von Johannes Iselin von Muttentz, geboren am 25.März 1875. Abschrift des Manuskriptes im Dorfmuseum Muttentz.

xx Wirtschaften waren von jeher Orte, wo sich Unzufriedene zusammenkamen, ob es im 17.Jahrhunder um den Soldatensold ging, welchen die Gemeinden zu bezahlen hatten, oder beim Aufstand der Baselbieter gegen die städtischen Herren im 19. Jahrhundert. Nicht zu übersehen sind auch die Wirte, welche eine nicht unbedeutende Rolle in der Politik spielten. Vgl. J.A.Stocker: Die Wirthe in der Schweizergeschichte als Politiker, in: Vom Jura zum Schwarzwald Band 4, S.286. Aarau 1887.

xx Ein weiterer Muttenger Wirt, Johannes Hammel (1798-1850), dessen Beruf von Eglin (Eglin 1983 Schriften S.86) als Sattler angegeben wird, war von 1834 bis ende 1841 in Mutteng Gemeindepäsident, danach "Bären"-Wirt in Birsfelden. Auch er gehörte der sog. Bewegungspartei an, war Landrat und war 1935 im Komitee gegen das Schulgesetz, 1936 im Komitee gegen das Wirtschaftsgesetz. - Eglin Beitrag Seite 86. Blum S.187; 509 f.

xx Dieser Wertung ist beizupflichten, wenn man weiss, dass Mesmer sich 1841 in den Salinenstreit einspannen liess. Blum S.182.- Siehe auch sein Engagement im Centralbahnstreit. Blum S. 279, 283.

"Schlüssel"

Literaturverzeichnis zu "Schlüssel" und "Maurer"

Johann Peter Aebli: Schilderungen der Zerwürfnisse in der Schweiz 1830-1833, nach amtlichen und authentischen Urkunden. Herisau 1834. - Zitiert: Aebli.

Kaspar Birkhäuser: Der Baselbieter Politiker Stephan Gutzwiller (1802-1875). Liestal 1983. - Zitiert: Birkhäuser.

Roger Blum: Die politische Beteiligung des Volkes im jungen Kanton Baselland (1832-1875). Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland. Band 26, Liestal 1977. - Zitiert: Blum.

Jakob Eglin: Ein Beitrag zur Heimatkunde von Muttenz. Zur Erinnerung an die durchgeführte Felderregulierung IV 1920-195. Liestal 1926. Zitiert: Eglin 1926 Beitrag.

Jakob Eglin: Heimatkundliche Betrachtungen über Muttenz. 1958 o.O. Zitiert: Eglin 1958 Betrachtungen. - Nachdruck 1983 in: Heimatkundliche Schriften über Muttenz. Zitiert: Eglin 1983 Schriften.

Jakob Eglin: Die Grenzsteinsammlung auf dem Kirchhof in Muttenz. Baselbieter Heimatbuch 4. Liestal 1948. Nachdrucke 19. und 1977. - Zitiert: Eglin 1948 Grenzsteine.

L(udwig) Freivogel: Die Lasten der baslerischen Untertanen im 18. Jahrhundert. Basler Jahrbuch 1924, 1925, 1927 und 1929. - Zitiert: Freivogel.

Martin Maurer: Die soziale Differenzierung in Stadt und Landschaft Basel als Ursache der Kantonstrennung 1833. Liestal 1985. - Zitiert: Maurer.

Karl Weber: Entstehung und Entwicklung des Kantons Basellandschaft, 1798 bis 1832. In: Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft. Herausgegeben von der Regierung des Kantons Basellandschaft. 2 Bände. Liestal 1932. - Zitiert: Weber.

Anmerkungen und Quellen

-
- 1 Im Münster zu Basel wirkten vor der Glaubens-trennung neben anderen Geistlichen auch 70 Kapläne mit meist reichen Pfründen. Zu diesen gehörte auch der St.-Erasmus-Altar. - Eglin 1926 Beitrag Seite 29.
 - 2 Der Erbpächter konnte sein Grundstück vererben, verkaufen oder verpfänden wie Eigentum unter der Bedingung, dass der Bodenzins bezahlt wurde.
 - 3 St. Erasmus war ein syrischer Bischof und wurde Märtyrer zur Zeit der Christenverfolgung unter Diokletian um 300 n.Chr. Nach der Ueberlieferung wurden ihm die Eingeweide aus dem Leib gerissen. Er gehört zu den 14 Nothelfern und wird angerufen bei Leibschmerzen und Viehkrankheiten. Er ist der Schutzheilige der Drechsler und Schiffer.
 - 4 Eglin 1916 Beitrag Seite 29. Eglin 1958 Betrachtungen Seite 19. Eglin 1983 Schriften Seite 20.
 - 5 Original im Staatsarchiv Basel-Land. Abschrift im Eglin-Archiv in Muttenz.
 - 6 Die Deputaten verwalteten das eingezogene Kirchengut für kirchliche und fürsorgliche Zwecke. 25 Grenzsteine in Jakob Eglins Grenzsteinsammlung im Muttenzer Kirchhof tragen das Zeichen DG = Deputatengut oder Kirchengut. Eglins Publikation über die Grenzsteinsammlung siehe Literaturverzeichnis.

2. Die Erbpächter des "Schlüssels" bis ins 19. Jahrhundert

Die Grundstücke des Heiligen und ihre Zinse wurden vom Verwalter sorgfältig aufgeschrieben in einem Güterverzeichnis, dem Erasmus-berein vom 21. Februar 1528⁵⁾. Jakob Eglin hat darin die Liegenschaft des heutigen "Schlüssels" und einzelne Erbpächter ausgemacht.

Durch die Reformation wurde der Heilige enteignet und die Erbpächter mussten fürderhin den Zins an das Deputatenamt in Basel abliefern 6). 1584 machten die Herren Deputaten die Nachrechnung im "Schlüssel" in Muttenz - sozusagen in ihrer eigenen Wirtschaft 7). Wir dürfen annehmen, dass dort schon viel früher gewirtet wurde.

Auf die Familie Brüderlin folgte die Familie Rösch als Erbpächter, vielleicht durch Erbschaft. Jakob Eglin⁸⁾ schliesst aus dem spätgotischen Baustil, dass das jetzige Wohn- und Wirtschaftsgebäude erst anfangs des 17. Jahrhunderts errichtet wurde, wahrscheinlich zwischen 1600 und 1620. Im heute abgebrochenen Scheunentorbogen stand die Jahrzahl 1688, im Scheitel der rundbogigen Kellertür stehen die Initialen [und Ziffern] 17 IHR 07. Eglin deutet IHR als Johannes Rösch. 1749 und 1754 wird auch Balthasar Löliger, Metzger und Bannbruder⁹⁾ als "Schlüssel"-Wirt erwähnt - vielleicht als Pächter der Rösch - und er wohnte vermutlich auch im Wirtschafts- haus. Jahre später war Hans Ulrich Rösch Schlüssel- Wirt. Ihm folgte 1763 sein Tochtermann Johannes Pfau-Rösch. Im Erasmus-Präsentgut-Berein No 115 steht 1763: "Hans Pfau, der Träger [das ist der für den Gesamtzins Verantwortliche] zinst 3 Sester Korn für Haus und Garten. Hans Jakob Pfau, Schuster,

zinst 2 Sester Korn, Hans Wälterlin[s] sel. Witwe, Hebamme, zinst 6 Becher Korn, Hans Seiler[s] Witwe zinst 3 Becher Korn". Zusammen sind es also wiederum 6 Sester wie 1528. Auffallen muss hier, dass nun mehrerer Haushaltungen auf dem Grundstück wohnen, ohne dass der Zins deswegen steigt. Er verteilt sich einfach auf die verschiedenen Erbpächter entsprechend ihren Nutzungsanteilen.

Erwähnt sind auf dem Berein auch die Gebäude auf dem Grundstück: "Eine Behausung, darin die Wirtswohnung, samt 3 kleinen Häuslein und einen Krautgarten im Dorf oben, einerseits die Scheune beim Schlüssel..". Es sind also auch mehrere Gebäude da. Die stärkere Belegung des "Schlüssels" steht wohl im Zusammenhang mit einer Bevölkerungszunahme nach 1700. Die gleiche Beobachtung machen wir beim Tschudin-Haus Oberdorf 4 (heute Bauernhaus-Museum), in dem zwischen 1700 und 1800 zeitweise zwei Familien wohnten. Man erstellte neue Wohnungen und rückte näher zusammen.

Wie ernst man es zur Zeit der letzten Pfau als Wirte mit Religion und guter Sitte nahm, zeigt eine Notiz im Kirchenbuch: "Die Frau des Schlüsselwirtes Heinrich Pfau-Schweizer, Katharina Schweizer von Reigoldswil, wurde am 26. Januar 1808 wegen Ausgelassenheit über die Passionszeit exkommuniziert, das heisst, bis Weihnachten vom Genuss des heiligen Abendmahls ausgeschlossen." Sie wurde 1819 sogar gerichtlich geschieden.

Die Pfau führten neben dem "Schlüssel" zeitweise auch das "Rössli". Eglin⁸⁾ hält dieses für die älteste Wirtschaft in Muttenz. Sie ist nachgewiesen im Jahr 1601¹⁰⁾, bestand aber wohl schon früher und könnte sogar älter sein als der "Schlüssel".

Pfarrer und Mesmer hatten Erfolg. Im Ratsprotokoll vom 22. Herbstmonat 1804 steht:

"Mit Vergnügen haben U.H.G.A. Herren E.E. und W.W. Raths vernommen, dass diejenigen Uneinigkeiten, welche kurz vor der Erndt in der Gemeinde Muttenz stattgehabt, und obrigkeitliche Ahndung nach sich gezogen haben, seither hauptsächlich durch die edlen Bemühungen des dortigen Herrn Pfarrers beigebracht worden; derhalben haben Hochgeacht U.H. G.A. Herren dem Herrn Pfarrer zu Muttenz für seine genommene Bemühung zu Beilegung der Misshelligkeiten in dieser Gemeinde das obrigkeitliche Vergnügen bezeugt, sowie auch diejenigen Personen in der Gemeind angelegen sein lassen, und in Rücksicht der seither in Muttenz wieder eingetretenen Ruhe und Einigkeit haben U.H.G.A. Herren dem Herrn Johannes Mössmer allda überlassen, seinen Ehrensitz in der Grossen Raths Versammlung wieder einzunehmen, auch nach der Ordnung wieder Wein auszapfen, welches alles dem Kantons Blatt einverleibt werden soll.

Also erkannt von E.E. und W.W. Kleinen Rath den 22^{ten} Herbstmonat 1804.

Kanzlei des Kantons Basel

a

Johannes Mesmer starb am 8. November 1821 (Grabstein).....

a.a. /

3. Besitzer des "Schlüssels" nach dem Loskauf

Die Revolution von 1798 brachte mit der Helvetischen Republik ¹¹⁾ die (voreilige) Abschaffung von Zinsen und Zehnten, die man (wieder) rückgängig machen musste. Erst das Loskaufgesetz von 1804 zur Zeit der Mediation ¹²⁾ regelte diese umwälzende Neuerung. Danach konnten sich die Erbpächter von den ewigen Zinsen loskaufen und Eigentümer werden.

Traugott Schenk ¹³⁾ hat auf Grund der Kaufbriefe folgende Käufer ermittelt:

- 1819 Johannes Mesmer-Ramstein (Gant)
- 1861 Inserat in der BZ vom 23.5.1861: Versteigerung der Wirtschaft zum Schlüssel in Muttenz
- 1862 Martin Dill, von Pratteln (Kauf 18 000 Fr.)
- 1864 Johannes Seiler-Hanhard, Gemeinderat (Kauf 26 000 Fr.), inkl. die Liegenschaft Oberdorf 1 Parzellen 198 und 199.
- 1866 Johannes Meyer-Laubscher, Gemeinderat (Gant)
- 1873 Johannes Glinz, Sohn, Bäcker (Kauf 25 000 Fr.)
- 1875 Jakob Glinz-Schwarz (TeilkauF, 15 000 Fr.)
Die Parzelle Nr.198/199 Hausplatz, Spezerei-laden und Bäckerei wurde von Jacob Glinz-Fäss-ler, Bäcker, am 12.9.1906 an Gilgian Oester-Allenbach von Frutigen für 34 000 Fr.verkauft. und dieser am 31.3.1908 an Ludwig Thommen, wohnhaft in Seefeld (Baden); heute im Besitz dessen Erben Frieda und Ludwig Thommen.
- 1900 17. Februar Fritz Ramstein-Wagner (18 000 Fr. Gant)
- 1900 6. März Consortium Jacob Aebin-Bay (zum Hof); Georg Pfirter-Hammel, Wirt zur Waage; Emil Ramstein-Plattner, Wirt zum Rebstock (Kauf 18 750 Fr.)

- 1900 2. Dezember Albert Börlin-Schwörer (30 000 Fr. Kauf)
- 1901 15. Juli, Johann Jauslin-Heid (Kauf 33 000Fr.)
- 1910 Georg Lavater-Jauslin (Kauf 39 000 Fr.)
- 1925 Hermann Bächtlin-Braun, Wyhlen/MuttENZ (Kauf 62 000 Fr.)
- 1928 Adele Fischer, Fahrwangen, und Emmy Reinhold, von Freiamt (Baden), beide in Basel (95 000 Fr. Kauf)
- 1929 Ernst Kinzel-Stalder, von Oberschönmatten (Hessen) (Kauf 115 000 Fr.).
- 1930 Abbruch des Oekonomiegebäudes und ersetzt durch ein dreigeschossiges Wohngebäude mit Balkonen
- 1939 Georg Kinzel-Thommen, Baumeister, Basel (Gant 110 000 Fr.)
- 1970 Johann Kinzel-Sievi (Geschenk von Georg Kinzel-Thommen)
- 1979 Einwohnergemeinde MuttENZ (Kauf 400 000 Fr.)
- 1983 Bürgergemeinde MuttENZ (Kauf 470 000 Fr.)
- 1984 26. Juni: Die Bürgergemeinde beschliesst Gesamtrestauration mit einem Kredit von 1,7 Mio. Fr.
- 1986 21. Februar: Wiedereröffnung des "Wirtshauses zum Schlüssel"
- 1986 Der "Schlüssel" wird vom Regierungsrat zum geschützten Baudenkmal erklärt.

Von der Familie Mesmer und der Politik

1. Johannes Mesmer-Mesmer als Grossrat

1819 erwarb Johannes Mesmer-Ramstein die Liegenschaft zum Schlüssel. Und bei dieser Familie müssen wir uns etwas verweilen, weil sie der Gemeinde Persönlichkeiten stellte, Männer, deren Wirken für die Gemeinschaft hineinleuchtet in das Werden unserer heutigen Verhältnisse. Schon den Onkel von Johannes, er hiess Johann Mesmer-Mesmer, wählten seine Mitbürger 1803 nach der Einführung der neuen Verfassung (Mediation) in den Grossen Rat des Kantons Basel.

Und dieser Grosse Rat hatte die schwierige Aufgabe, ein Gesetz zum Loskauf von den verhassten alten Bodenzinsen und Zehnten zu schaffen. Im Mai 1804 war es so weit: Es erlaubt den Erbpächtern, sich für den zwanzigfachen Zinsbetrag vom Bodenzins loszukaufen und Eigentümer zu werden. Für die Zehnten, die in Naturalien entrichtet werden mussten, wählte man als Grundlage den Durchschnittsertrag der Jahre 1775-1778 und rechnete ihn in Geld um. Später erlaubte der Grosse Rat, zur Erleichterung nur die 12. Garbe loszukaufen. Vorgeschlagen wurde gar, nur die 15. Garbe loszukaufen.¹⁴⁾

Dagegen wehrte sich Mesmer, wohl weil er fürchtete, dass der Gemeinde dann zu viele Steuergelder verloren gehen.

Das Gesetz wurde an einer Gemeindeversammlung in Muttenz stark kritisiert. Das wurde von den Herren des Kleinen Rates (= Regierung) in Basel übel vermerkt und bestraft, wie das Ratsprotokoll vom 25. Juli 1804 berichtet :

?
Jakob?

?

7 Das geht aus einer Spesenrechnung (2 Pfund) hervor, gemäss Kirchenrechnung im Staatsarchiv Basel-Stadt (G 2). Ich danke Dr. Hildegart Gantner für den Hinweis auf diese Quelle.

8 Die folgenden Ausführungen über die Schlüssel-Wirte stützen sich hauptsächlich auf das Manuskript von Jakob Eglin "Verzeichnis der Wirte, d.h. Gastgeber von Muttentz, soweit sie aus alten Urbaren, Dokumenten etc. ermittelt werden konnten". Eglin-Archiv Muttentz (Mappe I A 26 1).

Abschrift Herzog Zu tausenden... EA I A 26 k

9 Das Banngericht war eine kirchliche Behörde, bestehend aus dem Pfarrer, dem Untervogt (heute Gemeindepräsident) und den von der Gemeinde auf Vorschlag des Pfarrers gewählten Bannbrüdern. Für schwere Vergehen z.B. Fluchen oder Gotteslästerung stand am Eingang des Nordturms der Kirchmauer der Pranger (das Halseisen) bereit.

10 1601 fand im "Rössli" eine Gerichtssitzung statt unter dem Vortritt des Obervogts Samuel Uebelin vom Schloss Münchenstein, unter Mitwirkung des Untervogts Lienhart Uerbin und des Kirchmeyers Heinrich Pfirter. Siehe Eglin Anmerkung 8 ???

11 Helvetische Einheitsverfassung, von Peter Ochs, Basel 1798-1802.

12 Mediation wird die 1803 von Napoleon der heutigen Schweiz diktierte Verfassung, auch Vermittlungsakte genannt.

16 E.E. und W.W. = eines ehrsamem und wohlweisen

- 17 Diese Schreibweise von "Mesmer" ist auch in den Bereinen z.B. von 1744 zu finden. Eglin 1926: Beitrag, Seite 43.

- 18 MHGA = meine hochgeachteten

- 19 Es muss sich um Johannes Dietler (1746-1814) handeln, den Muttенzer Kirchmeier und bäuerlichen Bankier, welcher dem Basler Grossen Rat angehörte. Ueber diesen Dietler Näheres bei Jakob Eglin: Ein bäuerlicher Muttенzer Bankier. Eglin 1958 Betrachtungen Seite 29 ff. Eglin 1983 Schriften Seite 19 ff.

- 20 Hans Jakob Seiler (1751-1829), Landwirt, wurde mit 34 Jahren Untervogt, war Mitglied des Grossen Rats, Gerichtspräsident, Assessor des Deputatenamtes zu Basel, Gescheidpräsident, wird seit 1800 Gemeindepräsident genannt und hatte dieses Amt bis 1814 inne. Eglin 1958 Schriften Seite 84 f.

- 21 Achilles Herzog (+ 1830), Conrector am Gymnasium in Basel, Pfarrer in Muttенz 1801-1813, nachher Pfarrer zu St. Leonhard in Basel. Eglin 1958: Beitrag S Eglin 1983 Schriften Seite 75.

- 22 Original im Staatsarchiv Basel-Land

- 23 Bürgermeister = Präsident des Kleinen Rats.d. h. des Regierungsrates. E.E. und W.W. = eines ehrsam und wohlweisen.

chen war. Am 12. April 1848 rief er mit seinen Freunden, darunter Georg Herwegh und Struve, auf zum Kampf mit den Waffen. Er fand im Volk grosse Gefolgschaft. Aber württembergische, hessische und badische Regierungstruppen zerstreuten bei Kandern Heckers Freischärler. Ihm selbst gelang die Flucht über Rheinfelden in die Schweiz. Nach kurzem Aufenthalt in Basel quartierte er sich mit einer kleinen Truppe von Gesinnungsgenossen bei Mesmer im "Schlüssel"/in Muttentz ein. Kurze Zeit später liess er auch seine Familie nachkommen - er hatte sieben Kinder. In Muttentz war er vorläufig sicher vor dem Zugriff der badischen Behörden,, die ihn wegen Hochverrats verfolgten.

/ Gamm II c12
Hic. gel.

Hier in Muttentz dschrieb Hecker eine Rechtfertigung seines Handelns und Artikel für seine Zeitung "Der Volksfreund". Er stand in regem Verkehr mit seinen Freunden jenseits des Rheins und erhielt viele Besuche aus der Heimat. Darüber berichtet ein Dokument im Staatsarchiv Basel-Stadt:

Abschnitt aus?
STA/BS

"Zu Tausenden kamen die Landsleute aus dem Badischen in die Schweiz herüber, um sich mit den Flüchtlingen zu besprechen, diesen ihre Not zu klagen und sich bei ihnen Rat zu holen. Besonders wurde Muttentz, wo Hecker, Schöninger, Mögeling und Doll, Weisshaar, kein reicher Gutsbesitzer und Wirt aus Lottstetten), Dr. Kaiser von Konstanz und Sigel, die zum Teil im Hause des Regierungsrates Johannes Mesmer im Gasthof zum Schlüssel wohnten, ein wahrer Wallfahrtsort für Deutsche, namentlich für badische Republikaner. Der Lörracher Arzt Dr. Eduard Kaiser berichtet darüber in seinen 'Lebenserinnerungen eines Markgräflers 1815-1875': 'Aus der Lörracher Gegend wallfahrten Viele nach Muttentz zu Dr. Hecker wie zu einem Heiligen, besonders das schöne Geschlecht, und sorgte für Verbreitung des 'Volksfreunds'. Die Begeisterung für Dr. Hecker war eine durchgreifende uund seiner Persönlichkeit noch mehr als seiner Sache zugewandt. Er durfte

101

noch so wegwerfend und verächtlich mit seinen Verehrerinnen und Anbeterinnen umgehen, sie nahmen es freudig hin wie etwa liebende Frauen Grobheiten ihrer Geliebten oder Unarten ihrer Kinder.'"

Von MuttENZ wanderte Hecker im Septem~~b~~er 1848 mit seine Familie nach Amerika aus, wurde in Illinois Farmer und Winzer ¹³⁾, war gemeinnützig tätig, nahm Partei für Präsident Abraham Lincoln, machte als Freiwilliger den Sezessionskrieg 1861-1865 ¹³⁾ auf Seiten der Nordstaaten mit, wurde Oberst und Brigadegeneral. Die Amerikaner setzten ihm 1882 - ein Jahr nach seinem Tode - im Benton Park ein Denkmal. das noch heute besteht.

Auch in MuttENZ erinnert man sich noch an Hecker. Die Buben sangen z.B. vor nicht gar langer Zeit ¹⁴⁾:

F

"Seht das steht der grosse Hecker,
eine Feder auf dem Hut. ...
Seht da steht der Volkserwecker,
dürstend nach Tyrannenblut.
Di rumpedi bum, di rumpedi bum."

Das ist er Anfang der ersten Strophe eines langen Spottliedes auf Hecker. Aber die MuttENZer Buben hörten in ihrer Phantasie nach den vier Zeilen schon die Trommeln wirbeln und belasteten ihr Gedächtnis nicht weiter mit der Fortsetzung des Liedes. Dieses Liedstück beweist, dass die MuttENZer damals schon informiert waren über Vorgänge in der badischen Nachbarschaft. Und Hans Häring erzählt im 'MuttENZuer Anzeiger' vom 16. Februar 1973: "Noch heute nennen die ganz alten MuttENZer den nördlich~~sten~~sten Ausblickspunkt auf dem Vordern Wartenberg 'dr Hecker Blick'." ¹⁵⁾

In seiner Heimat. In welche er später besuchswise zurückkehrte, wird Hecker heute als eindeutig

wichtige Persönlichkeit für die freiheitliche Entwicklung Deutschlands gewertet. So sagt der Historiker E.R.Huber: "Hecker war der erste demokratische Volksführer grossen Stils in SW Deutschland." Oder in einer Wahlpropaganda der heutigen CDU stand: "Wir Baden-Würtemberger sind stolz auf unsere Freiheitskämpfer Schiller, Hecker, Uhland."

Wenn das Johannes Mesmer gewusst hätte! Er bot einem geschlagenen und verfolgten Revoluzzer Zuflucht. Für Mesmer war seine grosszügige Gastfreundschaft gegenüber Hecker nicht ohne Risiko. Die badischen Behörden suchten und beschatteten seine Gäste und verfolgten sie als Hochverräter. Damals war Mesmer immerhin amtierender Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft, und ein Auslieferungsbegehren hätte ihm Unannehmlichkeiten bringen können. Es ist wohl ein Zeichen innerer Anteilnahme, wenn Mesmer dieses Wagnis auf sich nahm. Die Baselbieter hatten damals soeben ihre eigene Selbständigkeit gewonnen und zeigten Verständnis für die Freiheitswünsche ihrer Nachbarn. So nahmen die liestaler den Deutschen Freiheitsdichter Geörg Herwegh - den Freund und Mitstreiter Heckers -- als Bürger auf und setzten ihm ein Denkmal - für uns Heutige auch ein Denkmal für das einstige Engagement der Baselbieter für politische Flüchtlinge. Auch Carl Spitteler erzählt im Buch "Meine frühestens Erlebnisse" von dieser Gastfreundschaft und Anteilnahme der Baselbieter.

c. Johannes Mesmers Familie

Johannes Mesmer hatte offenbar ein gutes Familienleben, eine schöne Familie. Verheiratet war er mit Magdalena Ramstein, geb.1796, einer Tochter von Niklaus Ramstein, ^{Gen.}Präsident, genannt "Beckeniggi". Sein Haus nmit den Initialen N R 1750 und einem "Weggen" steht heute noch an der Hauptstrasse.²⁶⁾ Das Ehepaar hatte sieben Kinder. Die älteste Toch-

10

ter, Magdalena, geb. 1814, heiratete Emanuel Linder (geb. 1807¹⁸⁴²), Pfarrer von Muttenz von 1834 bis 1842¹⁵).

Der erste Sohn, Johannes, starb bald nach seiner Geburt 1818. Ursula, geb. 1821, heiratete Rudolf Brüderlin. Die Töchter Elsbeth und Verena blieben ledig und der jüngere Sohn, geb. 1823 - sie taufte ihn ebenfalls Johannes - wurde Dr. med und als solcher Arzt in Buckten. Er war zweimal verheiratet. Beide Frauen stammten aus Riedlingen (Württemberg); Kinder hatte er keine.

1854 starb Johannes Mesmers Frau Magdalena. ER war damals Nationalrat. 1856 verehelichte er sich in zweiter Ehe mit Witfrau Verena Meyer-Mohler. Sie brachte drei Kinder in die Ehe, einen Sohn und zwei Töchter. Der Sohn bereitete der Familie später offenbar Schwierigkeiten. Johannes Mesmer beklagte sich um 1865 in einem Schreiben an das Statthalteramt Arlesheim, sein Stiefsohn Johannes Meyer-

Reiniger vertrage sich übel mit seiner Mutter und den Diensthöfen, und er offeriert, ihm Reisegeld zu geben zur Auswanderung nach Amerika, und beantragt, ihm 500 Fr. zum Fortkommen in Amerika)

auszurichten. Das Statthalteramt seinerseits macht Anzeige, dass Johannes Meyer-Reiniger gewillt sei, nach Amerika auszuwandern und 1000 Fr. aus seinem Vermögen verlange, was ihm bewilligt werde.

1842 starb Mesmers Schwiegersohn Pfarrer Emanuel Linder,

erst 35 Jahre alt. Aber dessen Frau Magdalena war offenbar eine gute, tapfere Mutter, und Grossvater Mesmer durfte es noch erleben, dass zwei seiner Enkel Pfarrer wurden und sich als solche bewährten: Emanuel Linder, geboren 1837, wurde Pfarrer von St. Theodor in Basel und starb 1895, und sein Bruder Gottlieb Linder, geboren 1842,

erst drei Monate nach dem Tod seines Vaters wurde Dr.theol h.c. von Jena und deutscher Pfarrer von Lausanne.; er starb 1911. Von der Linder- und auch von der Brüderlin-Linie dürften noch Nachkommen am Leben sein.

1862, im Alter von 71 Jahren, also ein Jahr bevor er zum dritten Mal Regierungsrat wurde, verkaufte Mesmer den "Schlüssel" an Martin Dill von Pratteln. Mesmer starb am 11. November 1870 in Muttenz. Er hatte nicht nur politisch den Mitbürgern in vielen Aemtern gedient, er war auch gemeinnützig tätig gewesen. So förderte er insbesondere den Weinbau. Die 'Basellandschaftliche Zeitung' meinte anlässlich seines Hinschiedes von ihm, er habe keine hervorragende staatsmännische Talente besessen, sei jedoch ein "ehrenwerter Charakter und guter Patriot gewesen". Und sie wird damit wohl der Wesen ihres politischen Gegners gerecht.